Zeitschrift: Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse

Herausgeber: Schweizerische Botanische Gesellschaft

Band: 41 (1932)

Heft: 2

Artikel: Zur Centaureen-Flora von Ascona (Tessin)

Autor: Aellen, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-27749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichte der Schweiz. Bot. Gesellschaft. 1932, Bd. 41, Heft 2.

Zur Centaureen-Flora von Ascona (Tessin).

Von *Paul Aellen.*

Eingegangen am 8. Juli 1932.

Die sterilen Orte im Delta der Maggia bei *Ascona* und die Gebüsche und Grasplätze der Kastanienwälder über dem Dorfe bieten eine überaus reiche Ausbeute an instruktivem und kritischem Material, wie ich es im Juli und August 1931 sammeln konnte.

Hayek[1] sowohl wie Gugler[2] versuchten auf Grund reicher Herbar- und Naturstudien einen Teil der polymorphen Arten zu bearbeiten, ohne dass es ihnen gelang, über ihr Schema hinaus Befriedigendes und Endgültiges zu geben. Hayek zergliedert die Gattung in zahlreiche geographische Kleinarten (Auseinanderfallen ins Unübersichtliche der Formenkreise); Gugler bildet grosse morphologische Einheiten ohne starke Rücksicht auf die geographische Zerstreuung (Vergewaltigen höher zu bewertender Einheiten durch einseitig morphologische Betrachtungsweise; sehr gekünstelte Durchgliederung und Benennung der Formenschwärme).

Die spätere Darstellung von Hayek[3] und die Bearbeitung in Hegi, Illustr. Flora von Mitteleuropa,[4] möchten eine Verbindung beider Extreme sein.

Meinen besten Dank möchte ich Herrn Dir. Dr. K. Keissler sagen für die freundliche Uebersendung der Materialien aus dem Naturhistorischen Museum in *Wien;* ebenso Herrn F. Lappe, der mir erlaubte, in seinem wundervollen Park in *Ascona* zu botanisieren.

Es fanden sich folgende Arten:

1. *C. alba L. ssp. eu-alba* Gugler (im Delta der Maggia auf der Asconeser wie Locarneser Seite), und zwar in der *var. vulgatissima* Gugler, 1908, S. 31, in allen drei bei Gugler erwähnten Blattformen.

In bezug der Färbung der Hüllblätter gehören alle Exemplare der *subvar. pseudo-deusta* (Hayek) Gugler an, wobei zu bemerken ist, dass die ausschlaggebende Färbung des Mittelfeldes des Anhängsels keines-

[1] v. Hayek, A.: Die Centaurea-Arten Oesterreich-Ungarns in Denkschriften der Kaiserl. Akad. d. Wissensch., math.-naturwiss. Classe, Bd. 70 (1901), S. 585—773, tab. I—XII.

[2] Gugler, W.: Die Centaureen des Ungarischen National-Museums in Annales hist.-nat. Musei Nationalis Hungarici vol. VI (1908), S. 15—297, tab. I.

[3] v. Hayek, A.: Kritische Studien über den Formenkreis der Centaurea Jacea L. s. l. in Verhandl. Zoolog.-bot. Ges. Wien, Bd. LXVIII (1918), S. 159—214.

[4] Hegi, G.: Illustrierte Flora v. Mittel-Europa, Bd. VI, 2 (1929), S. 934 bis 985.

wegs konstant « hellbraun » ist; sie kann auffallend hell (dies in der Regel bei den äussern Hüllblättern; auch an unaufgeblühten oder verblühten Köpfen [Anklang an *subvar. concolor* [DC.] Gugler]) oder auffallend dunkelbraun gefärbt sein (gegen *subvar. deusta Pen.*).

Bemerkenswert ist ein Exemplar, das durch besenartigen Wuchs, starr-aufrecht stehende Aeste und zahlreiche kleinere (10 mm : 5 mm) Köpfe und fast gleichmässig helle Hüllblätter auffiel :

l. pluricephala Aellen l. nov. — Habitu scapaeformi. Capitulis numerosis, minoribus.

Aehnliche Wuchsformen wurden bei Centaureen verschiedentlich beschrieben, so von J. Wagner[1] bei *C. Rhenana* Bor. als *f. ditissima* J. Wagner a. a. O., S. 101 (= *C. Stoebe L. ssp. rhenana* [Bor.] Schinz u. Thellung *var. genuina* Gugler f. *Hagenbachii* Becherer nom. nov. in « Le Monde des Plantes », 24e ann., no 28—143, S. 4); die Abbildung bei Hegi, Ill. Flora Mittel-Eur. VI, 2, S. 943 stellt eher eine pathologische Pflanze dar, die des « sehr reich und fast besenförmig verästelten » Wuchses entbehrt. Besenartige Wuchsformen beschreibt Wagner auch bei *C. calvescens* Pauc. *(f. millanthodia* Wagner) und bei *C. micranthos* Gmel. *(f. scopaeformis* Wagner) beide mit guten Abbildungen.

Im Maggiadelta fand ich auch ein Exemplar eines Ueberganges der typischen Wuchsform zum Lusus, das wie der Lusus frühzeitig zum Erythrismus neigt. Dieses Exemplar gehört der Blattform nach zu *f. regularis* Gugler, während der Lusus mit *f. tenuifolia* (Gaud.) Gugler kombiniert ist.

2. *C. Jacea L.* Diese Art legte ich einzig in der *ssp. Gaudini* (Boiss. und Reuter) Gremli ein, die einen derart fremdartigen Eindruck erweckt, dass sie im ersten Anblick kaum zu *C. Jacea* gestellt werden würde. Bestimmt hat sie Gugler, 1908, S. 46, als Form zu niedrig eingeschätzt, worauf spätere Floristen bereits hingewiesen haben. Ebenso ist die Abgliederung der Pflanze mit braunen Hüllblattanhängseln als subf. *Banatica* (Rochel) etwas problematisch, da allgemein die Verfärbung der ursprünglich weisslichen Hüllblätter in den Herbarien sehr auffällig ist. Dem Merkmal der gefransten äusseren Anhängsel, auf welches Hayek, 1901, in seiner Beschreibung und Besprechung, sowie Abbildung der Art grosses Gewicht legt, welchem hingegen Gugler, 1908, S. 54, nur in einer Fussnote Erwähnung tut, legt Gugler keine grosse Bedeutung bei. Es scheint mir aber immerhin — neben den flachen statt konkaven Anhängseln und den oblongen statt linealen oberen Blättern — so wichtig, dass es eine Zusammenziehung

---

[1] Wagner, János : A Magyarországi Centaureák Jsmertetése (Centaureae Hungariae) in Mathematikai és Természettudomanyi Közlemények XXX (1910), S. 1—183, tab. I—X.

von *C. Gaudini* Boiss. und Reuter und *C. Banatica* Rochel wesentlich in Frage zieht, um so mehr als auch geographische Gründe sehr gegen eine Vereinigung sprechen.

Bei vier von *Wien* zugesandten Bogen der *C. Banatica* zeigten sich nur bei einem Bogen Pflanzen mit gefransten äusseren und mittleren Hüllblättern, Exemplare, die ich eher als hybrid ansprechen würde. Die breiten Köpfchen, sowie die oval-elliptischen, abgerundeten, statt lineal-lanzettlichen, zugespitzten Blätter, unterscheiden die ungarischen Pflanzen hinlänglich von unserer *ssp. Gaudini.*

3. *C. dubia Suter.* Die Art, die in der *ssp. eu-dubia* (Suter) Gugler und Thellung überall an Wegrändern, auf Oedland, Mager- und Fettwiesen, an Waldrändern, in den Kastanienhainen der Hügel, der schattigen Felsenheide anzutreffen ist, fällt durch eine gewisse Variabilität der Anhängsel ihrer Hüllblätter auf. An sonnigen Standorten treffen wir Pflanzen mit relativ grossen Anhängseln (dadurch in die *f. Candollei* [Koch] Gugler übergehend); an schattigen Waldstellen reduzieren sich die Anhängsel zu kleinen gefransten Schüppchen. Das Merkmal der sehr kleinen Anhängsel der Sippe *rotundifolia* (Bartl.) Gugler und Thellung zuzuschreiben, wie dies Gugler und Thellung in Schinz und Keller « Flora der Schweiz », II. Teil, getan haben, ist irreleitend.

Bemerkenswert ist das Auftreten einer Form mit durch filzigen Haarüberzug weisslich gefärbter Hülle :

f. albescens Aellen f. nov. — Squamae araneio-floccosae. — Schattige Kastanienwälder zwischen Ascona und Arcegno.

f. brevipappa (Boiss. und Reuter) Gugler. Die Form zeichnet sich durch schwach entwickelten, aus kurzen Börstchen bestehenden Pappus aus. — Zusammen mit voriger Form.

ssp. Vochinensis (Bernh.) Hayek (*C. dubia ssp. eu-dubia* Gugler und Thellung *var. rotundifolia* Gugler und Thellung). Diese südöstliche Unterart ist aus der Schweiz nur von *Lugano* (Monte Generoso und seine Umgebung) angegeben. Hayek, 1901, S. 729, schreibt über dieses Vorkommen : « Ein sehr merkwürdiges Vorkommen ist das der *C. rotundifolia* (Bartl.) im Gebiete der *C. dubia Sut.* bei *Lugano,* welches sich vielleicht folgendermassen erklären liesse. Wir haben in *C. rotundifolia* jedenfalls die genetisch ältere Form zu erblicken, welche vor der Eiszeit Oberitalien und die Alpen der südlichen Schweiz und Südtirols bewohnte, zur Eiszeit jedoch nach Süden und Osten gedrängt wurde und erst später wieder in die verlassenen Gebiete einwanderte. Während die Pflanze im Südosten ihre ursprüngliche Gestalt beibehielt, änderte sie dieselbe jedoch in Oberitalien und entwickelte sich zu der Form, die wir heute *C. dubia* nennen. Diese Form ist es, welche nach dem Zurückweichen der Gletscher wieder in die südlichen Täler Tirols

und der Schweiz eindrang. Bei *Lugano* jedoch und vielleicht auch an andern Stellen hatte sich *C. rotundifolia* (Bartl.) auch während der Eiszeit erhalten, und diesen Relikten ist die heute noch dort wachsende *C. rotundifolia* entsprungen. »

Ich fand die Pflanze im *Moor* bei der alten Mühle zwischen *Arcegno* und *Moscia,* zirka 370 m ü. M.

4. *C. Stoebe L. ssp. maculosa* (L.) Schinz und Thellung *var. typica* Gugler. Auf dem Steindamm des rechten Maggiaufers nahe der Mündung in den Lago Maggiore in einem Exemplar.

5. *C. Scabiosa L.* Die Art fällt im besprochenen Gebiet auf durch ihren immensen Formenreichtum. Neben der Wuchsform, Blattgestalt und Köpfchengrösse und -form, sind es vor allem das Indument der Blätter, die Form (Verhältnis von Länge und Breite, Färbung, Grad der Rundung im vordern Teil) der Hüllblätter, die Ausbildung der Anhängsel (Färbung, Grösse, Längenverhältnis der Spitze, Stärke des herablaufenden Saumes) und der Fransen (Farbe, Zahl, Grösse, Regelmässigkeit), die am Variieren partizipieren. Es ist aussichtslos, diese an sich sehr eigenartigen Formen mit Namen belegen zu wollen.

Was ein Einweisen der Pflanze in die Gruppierung von Gugler schwierig macht, ist das Zusammentreffen der *ssp. euscabiosa* Gugler mit *ssp. tenuifolia* (Schleich.) Hayek und deren Vermischung. — Gugler hat 1908, S. 123—124, genügend auf die Bestimmungsschwierigkeiten, die sich durch die Uebergänge in bezug auf das Indument ergeben, hingewiesen.

ssp. euscabiosa Gugler, 1908, S. 125. Die in allen Teilen ausserordentlich variable Unterart fand ich in folgenden zum grössten Teil in der Literatur bereits erwähnten Formen :

var. vulgaris Koch.

f. genuina Gugler. — Laubblätter beiderseits rauh, alle fiederspaltig. — Delta, Strassenränder um Ascona, Grasplätze der Weinbergsterrasse.

f. heterophylla Beck. — Untere Laubblätter ungeteilt, die obern fiederspaltig. — Delta.

f. asconense Aellen f. nov. — Folia superiora indivisa, inferiora pinnatipartita. — Delta.

f. Alberti Rouy. — Rand der Anhängsel gelb, Fransen weiss. — Delta.

f. calcarea (Jord.) — Anhängselrand breit, Fransen lang. — Delta.

f. cretacea Woerlein. — Hüllblätter dicht mehlig-filzig. — Delta und Strassenrand gegen Moscia.

f. silesiaca Borb. — Anhängsel der Hüllblätter in einen kurzen, an meinem Material immerhin bis 3 mm langen Dorn auslaufend. — Delta (kombiniert mit *f. genuina, f. calcarea, f. asconense* und *f. cretacea).*

f. Fritschii (Hayek pro. spec.). — An diese Form erinnern Pflanzen mit kahlen, glänzenden Blattspreiten und schmalen Säumen, die die herablaufenden Anhängsel bilden. — Wiesen im Park des Herrn Lappe.

Ich erhielt aus *Wien* die Pflanze, die Hayek in seinen *Cent. exsicc. criticae*, Fasc. I, 1913, n° 6, aus Oesterreich (Krain) verausgabte. Meine Pflanze stimmt nun völlig und in allen Teilen mit dieser Exsiccate, wie auch mit der Beschreibung und Zeichnung Hayeks überein, so dass ich keinen Abstand nehme, die beiden Pflanzen zu identifizieren.

ssp. tenuifolia (Schleich.) Hayek. Exemplare mit glatten, d. h. nur am Rande und auf den Nerven der Unterseite rauhen Blättern, sind vereinzelt und selten anzutreffen. Die meisten der Pflanzen neigen durch die stärkere Rauhblättrigkeit zu *ssp. euscabiosa* Gugler. — Delta.

f. curtispina Gugler. — Anhängsel in eine dornige Stachelspitze auslaufend. — Ehemaliges Flussbett der Maggia im Delta.

Einige Pflanzen fallen auf durch die starke Reduktion der Fransen. Wohl besitzt *ssp. tenuifolia* (nach Gugler) sehr kleine, ± ½ mm lange Fransen; aber die Rückbildung nicht nur der Fransen in bezug auf Zahl und Grösse, sondern auch der Anhängsel der äusseren und mittleren Hüllblätter und des herablaufenden, meist fransenlosen oder stummelfransigen Saumes ist so auffallend durchgeführt, dass es sich wohl um eine Analogieform von *C. Scabiosa* L *f. integrisquama* Vuk. Rad. jugosl. 1881, S. 97 (= *defimbriata* Waisb. Ö. B. Z. 1899) handelt. Als anderes Extrem mass ich an Pflanzen der *ssp. euscabiosa* Längen der spitzwinkligen, zurückgebogenen Anhängsel von *5 mm!* Solche Pflanzen sammelte ich im Delta und an der Landstrasse gegen Moscia.

Aus dem Rahmen einer natürlichen Eingliederung fallen Exemplare, die sich durch das Merkmal der

f. Sadleriana (Jka) (vergrösserte Anhängsel der inneren Hüllblätterreihen mit dunkler Mitte und hellem [typisch weisslichem !] Rand) auszeichnen.

Ich sah Herbarmaterial aus dem Wiener und Basler Museum, u. a. auch von Janka selbst bestimmtes Material, das sich von den Tessiner Pflanzen lediglich durch etwas stärker zerschlitzte und gefranste Anhängsel der inneren Hüllblätter unterscheidet, deren Anhängsel ebenfalls wie bei meinem hellgelblich-braun (statt weiss) und deren Fransen weiss gefärbt waren. Ob sich diese Verfärbung erst beim Trocknen der Pflanzen vollzog, ist natürlich schwer zu sagen; zum Teil behalten die ungarischen Pflanzen ihre weisslich-helle Färbung bei und sind dann sehr markant.

Das Merkmal der vergrösserten Anhängsel kombiniert sich bei den Tessiner Pflanzen mit allen Extremen des Induments, der Blattgestalt,

Köpfchengrösse, Fransenausbildung und -zahl usw., so dass der Ausbildung der Anhängsel der inneren Hüllblätter — wenigstens bei den Asconeser Pflanzen — wohl kaum eine höhere systematische Bedeutung beigemessen werden darf.

Delta und Strassenrand gegen Moscia.

C. dubia Suter ssp. eudubia Gugler und Thellung × *C. Jacea L. ssp. Gaudini* (Boiss. und Reuter) *Gremli* = *C. Hausmanni Hayek* (1901), S. 726.

Diese schöne und klare Hybride, die für die Schweiz neu ist, gibt H a y e k (1901) aus *Tirol* von 4 Orten, aus *Kärnten* von 1 Orte an. Meine Exemplare unterschieden sich bei der Bestimmung nach H a y e k s Abbildung (1901, Tab. X, Fig. 11) insofern, als die an *dubia* erinnernde feine Fransung bis zu den mittleren Hüllblattreihen hinaufreicht, während H a y e k sie nur bei den Anhängseln der beiden untern Reihen verzeichnet. Ebenso machten mich die « schwarzen » Anhängsel der Hüllblätter in der Diagnose stutzig, so dass ich mir Vergleichsmaterial aus *Wien* erbat. Aus dem Wiener Naturhistorischen Museum erhielt ich eine Pflanze vom *Ritten bei Bozen,* die H a u s m a n n als « Centaurea n° III » bezeichnete, und die zweifellos zu der Serie der Hybriden gehört, die H a y e k a. a. O. erwähnt. Obwohl H a y e k mit dem Museumsmaterial arbeitete, unterliess er es leider, seine Bestimmungen bei den Pflanzen zu vermerken.

Die *C. Hausmanni* Hayek fand ich am Birkenweg zwischen Ascona und Ronco, zirka 370 m, in einer Kolonie von zirka 20 Exemplaren zwischen den reichlich wachsenden Eltern.

Die hellgelblichbraune Färbung der Anhängsel und die Schmalheit der obern Blätter führt auf *C. Gaudini,* während die starke Fransung der Anhängsel unzweideutig den Anteil von *C. dubia* dokumentiert. Auch die Ausbildung der Anhängsel der Hüllblätter in ein und demselben Köpfchen spiegelt die Bastardnatur meiner Pflanze wider; von aussen nach innen folgen : kleine Anhängsel mit feinen, haarförmigen Fransen; breite Anhängsel mit starkem, bräunlichem Mittelfeld und hellen, nur noch an der Spitze des Anhängsels haarfeinen Fransen (die tieferstehenden Fransen fliessen am Grunde ineinander); fast kreisrundes, glänzendes, stark konkaves Anhängsel mit geschlitztem oder eingerissenem Rand.

Eine Reihe weiterer Pflanzen der Hybride desselben tessinischen Standortes zeichnet sich aus durch ein Ueberwiegen der Merkmale der *C. dubia* (Weiterhinaufreichen der feineren Fransung der Hüllblätter, dunklere Färbung des Anhängselmittelfeldes, schwache Knäuelung der Blütenköpfe am Ende der Aeste, Breiterwerden der Laubblätter). Sie erweckt den Eindruck einer Rückkreuzung der *C. Hausmanni* mit *C. dubia.* Diese Pflanzen stehen der « Centaurea n° III » der Hausmannschen Sammlung nahe.